Notfall Rettungsmed 2018 · 21:549–551
<https://doi.org/10.1007/s10049-018-0517-5>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von
 Springer Nature 2018

CrossMark

M. Bernhard^{1,2} · T. Wurmb^{2,3} · M. Helm^{4,5}

¹ Zentrale Notaufnahme, Universitätsklinikum Düsseldorf, Düsseldorf, Deutschland

² Arbeitsgruppe „Trauma- und Schockraummanagement“ des Arbeitskreis Notfallmedizin, Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI), Nürnberg, Deutschland

³ Sektion Notfallmedizin- und Katastrophenmedizin, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, Universitätsklinikum Würzburg, Würzburg, Deutschland

⁴ Sektion Notfallmedizin, Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin, Bundeswehrkrankenhaus Ulm, Ulm, Deutschland

⁵ Arbeitsgruppe „Taktische Medizin“ des Arbeitskreis Notfallmedizin, Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI), Nürnberg, Deutschland

Taktische (Notfall-)Medizin: Die Welt hat sich verändert, wir müssen dies begreifen und unser Management anpassen

Über eine lange Zeit haben sich die Menschen nach dem 2. Weltkrieg in Europa sicher gefühlt. Natürlich gab es immer wieder in den 1970er bis 1980er Jahren linksorientierten Terror durch Entführungen oder Anschläge: durch die Rote

Armee Fraktion (RAF) in Deutschland, durch die bürgerkriegsartigen Szenarien im Baskenland der Euskadi Ta Askatasuna (ETA) und durch Anschlagsserien in England und Irland durch die Irisch-Republikanische Armee (IRA).

Tab. 1 Terroranschläge von 2004 bis 2017. (Mod. nach [1])

Jahr	Land	Szenario	Tote/Verletzte
2004	Madrid/Spainien	Bombenanschlag auf Pendlerzug	191/ca. 1500
2005	London/England	Sprengsatz in Bus/U-Bahn	56/ca. 700
2010	Moskau/Russland	Sprengsatz in U-Bahn	37/ca. 70
2011	Moskau/Russland	Sprengsatz am Flughafen	37/mehrere Hundert
2014	Brüssel/Belgien	Schusswaffe im Museum	4/?
2015	Paris/Frankreich	Schusswaffe in Redaktion	17/?
2015	Kopenhagen/Dänemark	Schusswaffe, Café	2/?
2015	Paris/Frankreich	Sprengsatz/Schusswaffen	137/413
2016	Istanbul/Türkei	Sprengsatz	41
2016	Nizza/Frankreich	Lastwagen in Menschenmenge	87/458
2016	Würzburg/Deutschland	Hieb- und Stichwaffe	0/6
2016	Berlin/Deutschland	Lastwagen in Menschenmenge	12/56
2017	Istanbul/Türkei	Schusswaffe in Nachtclub	39
2017	London/England	Pkw und Stichwaffe	11/48
2017	St. Petersburg/Russland	Sprengsatz in U-Bahn	14/?
2017	Stockholm/Schweden	Lastwagen in Menschenmenge	5/15
2017	Paris/Frankreich	Schusswaffe	1/3
2017	Manchester/England	Sprengsatz bei Musikkonzert	23/119
2017	London/England	Pkw/Stichwaffen	7/>49
2017	Barcelona/Spainien	Pkw in Menschenmenge	12/>80

Abb. 1 ▲ Global Terrorism Index. Skala geht von *hellgelb* (keine Auswirkung von Terrorismus) bis *dunkles Rot* (Höchste Auswirkungen von Terrorismus). (Nach [6, 9]). Mit freundlicher Genehmigung, all rights reserved © Institute for Economics & Peace, Global Terrorism Index 2017

Doch erst seit dem Jahrtausendwechsel haben die Intensität und die mediale Wirkung von Terroranschlägen in Europa bedeutend zugenommen (■ **Tab. 1**). Entsprechend dem „Global Terrorism Index“, bei dem neben der Anzahl der Terroranschläge im jeweiligen Land die Anzahl der durch die Attacken verletzten und getöteten Personen sowie der durch die Anschläge verursachte Schaden berücksichtigt werden, nimmt Deutschland im weltweiten Ranking bereits Platz 38/163 ein und steht damit nach Frankreich (23/163) und Großbritannien (35/163) auf Platz 3 in Europa (■ **Abb. 1**; [9]). Heute kommt es immer wieder durch verschiedene Terrorgruppen und andere Einzeltäter oder Tätergruppen zu Angriffen mit Sprengsätzen, Schusswaffen und Kraftfahrzeugen auf die Bevölkerung [1–3, 5, 11]. Aber nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt gibt es Extremsituationen mit und ohne terroristischen Hintergrund (z. B. Boston Marathon [10], Las Vegas Shootings [8]).

Bei der Bewältigung solcher lebensbedrohlichen Einsatzlagen steht sowohl die polizeiliche als auch die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr vor enormen Herausforderungen. Um dieser Tatsache Rechnung zu tragen und die Bedeutung

des Themas zu unterstreichen, erscheint in 2 Ausgaben der Zeitschrift *Notfall + Rettungsmedizin* jeweils ein Schwerpunkt dazu. Darin werden von verschiedenen Experten die unterschiedlichsten Aspekte zum Thema lebensbedrohliche Einsatzlage beleuchtet und konkrete Lösungsansätze dargestellt.

Einen historischen Überblick über die terroristischen Anschläge des letzten Jahrzehnts weltweit und in Europa präsentieren *Wirtz et al.* In einem anderen Zusammenhang gab es einmal den Ausspruch „Die normative Kraft des Faktischen“: Dieser normativen Kraft sind wir nun mit voller Brutalität im Rettungs- und Notarztdienst, Notaufnahmen und Krankenhäusern ausgesetzt und müssen uns auf entsprechende Schadenslagen vorbereiten, die so nicht im Alltäglichen der Notfallmedizin liegen. Vor diesem Hintergrund stellen *Neitzel et al.* die Grundzüge/-lagen der Taktischen (Notfall-)Medizin vor.

Unter Umständen werden wir unerwartet mit Szenarien konfrontiert, bei denen eine unvorstellbare Gewalt eingesetzt wird, wie wir sie nicht gewöhnt sind [4]. Gerade vor diesem Hintergrund müssen wir uns mit dem Thema „Taktische (Notfall-)Medizin“ beschäftigen. Aktuell erfolgt dies durch zahlreiche Initiativen

regional auf Ebene rettungsdienstlicher und krankenhausesassoziierter Strukturen, auf Städte- und Länderebene, aber auch bundesweit durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Folgerichtig identifizieren wir die bestehenden Defizite und systembedingten Limitationen und richten uns darauf ein, diese Schwächen im Bedarfsfall zu kompensieren [7].

Ein Konzept zum prähospitalen Vorgehen bei bedrohlichen Lagen präsentieren *Hossfeld et al.* Nach der initialen prähospitalen Versorgung werden die Verletzten entsprechender Einsatzszenarien den weiterversorgenden Klinikstrukturen zugeführt.

Das besondere an diesen Lagen ist die absolute Notwendigkeit zur engen Zusammenarbeit zwischen der polizeilichen und nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Auf die Zusammenarbeit mit der Polizei bei terroristischen Lagen bzw. Polizeilagen gehen daher *Wurmb et al.* in *Zusammenarbeit mit Kollegen* von der Deutschen Hochschule der Polizei in ihrem Artikel ein.

Die Rolle des Krankenhauses bei bedrohlichen Lagen fassen *Wurmb und Friemert* prägnant und kurz zusammen.

Das vorliegende Leitthemenheft kann nur einen begrenzten Beitrag zu dieser

schwierigen Entwicklung leisten, aber wir alle müssen uns mit dieser Thematik beschäftigen, um für zukünftige Einsatzlagen gewappnet zu sein: „Jederzeit an jedem Ort“. Die aktuellen Leistungen, die auf lokaler und bundesweiter Ebene vollbracht werden, können gar nicht hoch genug geschätzt werden. Vor diesem Hintergrund haben wir auch noch die kommende Ausgabe der *Notfall+Rettungsmedizin* mit Beiträgen zu diesem Fokus gestaltet.

Wir wünschen Ihnen trotz der bedrückenden Thematik einen guten Wissenszuwachs und wichtige Erkenntnisse, die Sie im hoffentlich niemals eintretenden Ereignisfall dann als Einsatzkraft sinnvoll umsetzen können.

Ihre

Michael Bernhard

Thomas Wurmb

Matthias Helm

Korrespondenzadresse

PD Dr. med. habil. M. Bernhard, MBHA
Zentrale Notaufnahme, Universitätsklinikum
Düsseldorf
Moorenstraße 5, 40225 Düsseldorf,
Deutschland
Michael.Bernhard@med.uni-duesseldorf.de

Interessenkonflikt. M. Bernhard, T. Wurmb und M. Helm geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. Carli P, Pons F, Levraut J et al (2017) The french emergency medical services after the Paris and Nice terrorist attacks: what have we learnt? *Lancet* 390:2735–2738

2. Eichen PM, Holzbach S, Blomeyer R (2017) Einsatztaktik und notfallmedizinisches Management in der Initialphase eines School Shootings. *Notfall Rettungsmed.* <https://doi.org/10.1007/s10049-017-0371-x>
3. Hauer T, Huschitt N, Klein F et al (2017) Patientenversorgung bei Terroranschlägen. Erfahrungsbericht vom Breitscheidplatz in Berlin (19.12.2016). *Notfall Rettungsmed.* <https://doi.org/10.1007/s10049-017-0363-x>
4. Haug CJ (2015) Report from Paris. *N Engl J Med* 373:2589–2593
5. Hirsch M, Carli P, Nizard R et al (2015) The medical response to multisite terrorist attacks in Paris. *Lancet* 386:2535–2538
6. National Consortium for the Study of Terrorism and Responses to Terrorism (START), University of Maryland. <http://www.start.umd.edu>
7. Pfenninger E, Adolph O (2017) Memorandum – Zur Vulnerabilität kritischer Infrastrukturen an Bundesdeutschen Kliniken. *Notfall Rettungsmed* 20:673–681
8. Shultz JM, Thoresen S, Galea S (2017) The Las Vegas shootings – underscoring key features of the firearm epidemic. *JAMA* 318:1753–1754
9. Vision for Humanity. Global Terrorism Index. Internet: <http://visionforhumanity.org/indexes/terrorism-index/>; Stand 25. Febr. 2018
10. Wall RM, Zinner MJ (2013) The Boston Marathon Response. Why did it work so well? *JAMA* 309:2441–2442
11. Wurmb T, Justice P, Dietz S et al (2017) Qualitätsindikatoren für rettungsdienstliche Einsätze bei Terroranschlägen oder anderen Bedrohungslagen. *Anaesthesist* 66:404–411

Fachnachrichten

Jahreskalender Christoph 44

... erscheint zum 15. Mal

In Kürze erscheint der aktuelle Jahreskalender vom Göttinger Rettungshubschrauber Christoph 44 für das Kalenderjahr 2019, der von Stefan Rampfel - seit 2015 gemeinsam mit Dominik Schmidt - herausgegeben wird. In den letzten 15 Jahren wurden knapp 30.000 Euro durch den Verkauf des Kalenders an wohltätige Zwecke gespendet. Der qualitativ hochwertige Kalender hat das gewohnte Format (DIN A3), 12 Monatsfotos sowie ein Deckblatt und ist auf 250g-Hochglanzpapier gedruckt.

Der neue Kalender zeigt wieder tolle Fotos des Göttinger Rettungshubschraubers bei Einsätzen in strömendem Regen auf der Autobahn bei Bovenden, bei einem Landeanflug mit aufgewirbeltem Sand in Northeim, beim Start vor der Justizvollzugsanstalt Rosdorf oder am seinem Standort am Universitätsklinikum Göttingen, wo Christoph 44 bei Nachtbeleuchtung unter gespenstigen Wolken steht.

Der Jahreskalender kann ab sofort bestellt werden. Der Preis ist seit 15 Jahren gleich geblieben: Ein Kalender "kostet" als Spende (mindestens) 15 Euro.

Auch 2019 wird der Erlös wieder für einen wohltätigen Zweck in der Region gespendet.

Bestellung und Infos bei:

Stefan Rampfel
Telefon 0179-1066466
E-Mail Stefan.Rampfel@gmail.com
oder im Internet: www.chris44.de